

Zeitschrift: Argovia : Jahresschrift der Historischen Gesellschaft des Kantons Aargau

Herausgeber: Historische Gesellschaft des Kantons Aargau

Band: 110 (1998)

Artikel: "Wehret den Anfängen" : Faschismus im Aargau

Autor: Mäder, Mathias

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-14828>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 11.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Zum Titel: Der Titel «Wehret den Anfängen» und die dazugehörenden Bilder sollen die Notwendigkeit aufzeigen, Faschismus überhaupt keine Chance zu geben und sich dagegen zu wehren und nicht wegzuschauen, denn die Folgen können verheerend sein ... Bilder: Archiv für Kunst und Geschichte, Berlin (unten)/Propaganda-Postkarte (oben)

Prämierte Arbeit der Historischen Gesellschaft:

«Wehret den Anfängen»

Faschismus im Aargau

Mathias Mäder

Inhaltsverzeichnis

Definition	167
Geschichte	170
Gruppen	174
Chronik	180
Antifa	186
Nachwort	189

Vorwort

In diesem Vorwort möchte ich die Ziele und die Begründung für die Wahl meines Themas für die Arbeit erläutern. Es soll einen Einstieg bieten und die Notwendigkeit aufzeigen, ein solches Thema anzupacken und ohne vorgehaltene Hand zu sagen respektive zu schreiben wie es ist...

Ziele

Mein Ziel ist es, gerade in der heutigen schwierigen Zeit, darauf aufmerksam zu machen, was neben dem öffentlichen, «normalen» und «stabilen» Leben im Aargau in rechtsradikaler/nazistischer Hinsicht abläuft.

Man hört ab und zu Meldungen im Radio, im Fernsehen oder in der Zeitung von Übergriffen von Skinheads oder Neo-Nazis auf Asylantenheime, Friedhöfe und andere Lokalitäten, oder es geht um irgendwelche Ausschreitungen zwischen Skinheads, die als rechtsextrem definiert werden und Autonomen oder Punks, die links oder linksextrem benannt werden. Meist wird dann die ganze Sache als jugendlicher Übermut abgestempelt oder es wird ganz ignoriert. Doch diese Vorfälle sind oft nur die kleine Spitze des ganzen Eisberges, denn die rechtsextreme/faschistische Hetze gegen Andersdenkende oder die «Rekrutie-

rung» von Nachwuchs ist weltweit fundiert und koordiniert und beginnt oft schon auf dem Pausenplatz. Da werden jedoch solche Vorkommnisse oft verschwiegen, ignoriert oder es wird eine andere Erklärung dafür gesucht.

Gegen den Rechtsextremismus wehren sich im Aargau und auf der ganzen Welt die antifaschistischen Aktionen und Gruppierungen (Antifas). Sie versuchen das Aufkommen von rechtsextremen und faschistischen Gruppen im Keim zu ersticken oder von Situation zu Situation dagegen anzukämpfen. Doch ihre Mittel sind beschränkt und fassen oft nur in städtischen Gegenden Fuss.

Mein weiteres Ziel soll es nun sein, die Vorkommnisse beim Namen zu nennen, Erklärungen zu geben, Beispiele aufzuzeigen und die Definitionen von Grund auf richtig zu formulieren, so dass sich dann nachher jeder seine eigene Meinung bilden kann. Vielleicht erkennt dann der eine oder andere die Notwendigkeit, die Augen zu öffnen und über die rechtsmotivierten Vorkommnisse, die in seiner Umgebung passieren, nachzudenken und etwas dagegen zu unternehmen.

Ich will in meinen folgenden Kapiteln das Augenmerk hauptsächlich auf die Ereignisse legen, die heute passieren oder die in den letzten zehn Jahren passiert sind, wobei natürlich die Geschichte und der Hintergrund für die heutigen Ereignisse nicht zu kurz kommen, denn wie gesagt, ein möglichst vollständiger und objektiver Hintergrund ist die Basis für eine eigene, klare Meinungsbildung im Kampf gegen den Faschismus.

Begründung

Der Grund für die Wahl dieses Themas liegt für mich nicht weit, denn ich lebe im Freiamt und werde fast täglich mit diesem Problem konfrontiert. Nur zum Beispiel, wenn ich durch mein Dorf gehe, sehe ich an den Wänden Hakenkreuze und fremdenfeindliche Parolen gesprayt. Auch wurde ich schon von eindeutig zu rechtsradikalen Gruppen zählenden Jugendlichen körperlich angegriffen und beschimpft.

Mir fällt auch auf, dass die Aufmerksamkeit und Sensibilität in der Bevölkerung für Übergriffe solcher Art fast gänzlich fehlt. Darum ist es mir ein Bedürfnis, mein Wissen, meine Informationen und meine Quellen zusammenzufassen und im Rahmen dieser Arbeit festzuhalten.

Ich finde es wirklich sehr wichtig, jede noch so kleine Tat zu registrieren und etwas dagegen zu unternehmen, denn die Übergriffe und die Zuläufe zu rechtsradikalen Gruppen häufen sich fast unbemerkt.

In diesem Sinne versteht sich auch der Titel: «Wehret den Anfängen»...

Definition

Nationalismus¹

Nationalismus stammt vom Begriff Nation. Nationen können Verbindungen von Grossgruppen nach Sprache, Kultur, Religion, Rasse, Territorium, Geschichte oder Traditionen sein.

Nationalität wird oft mit Staatsangehörigkeit übersetzt und meint Angehörige einer staatlich organisierten Nation. Für einen Einwohner eines Staates bildet die Zugehörigkeit zu einer Nation eine Identifikationsmöglichkeit, er sieht im Staat, der Nation, einen Grund, sich dafür einzusetzen, sei es sportlich, wirtschaftlich, gesellschaftlich oder politisch. Doch übersteigerter Nationalismus ist gefährlich, weil er meistens im Fanatismus, Chauvinismus (übertriebene Vaterlandsliebe), Fremdenhass, Verbrechen und schlimmstenfalls im Faschismus endet.

Seit dem 19. Jahrhundert ist Nationalismus von politischer Bedeutung, weil verschiedene unterdrückte Minderheiten versuchten, souverän als Nationalstaat zu funktionieren.

Grundsätzlich ist Nationalismus die Haltung eines Einzelnen, der versucht, die nationalen Ziele in einer Bewegung durchzusetzen und zum Ziel den Staat hat: «Nationale Souveränität auf der Grundlage nationalen Selbstbestimmungsrechts». Heute hat der Begriff Nationalismus vorwiegend eine negative Bedeutung, nicht zuletzt wegen der durch ihn hervorgerufenen Konflikte und Kriege.

Das Gegenteil von Nationalismus ist der Internationalismus, der keine nationalen Grenzen will.

Faschismus²

Faschismus wurde erstmals von Mussolini für sein Herrschaftssystem nach dem 1. Weltkrieg verwendet. Der Begriff hat seinen Ursprung bei den Römern.

Faschismus ist eine antiparlamentarische, antidemokratische, antikommunistische, extrem nationalistische und tendenziell rassistische Bewegung, die zum Ziel einen gleichgeschalteten, autoritären, totalitären Einparteien-Staat hat.

Faschismus kann aus einer schwachen, krisengeschüttelten Demokratie entstehen, wo der Ruf nach einer starken Führung und einer Beschränkung des Grosskapitals laut wird. Daraus entsteht eine staatliche Monopolpartei, die eine totale Erfassung der Massen anstrebt. Sie wird von der Industrie, der Bürokratie

¹ Infos aus «Neues Staatskundelexikon» Projektleitung: Peter Egger Verlag Sauerländer Aarau, 1996.

² dito 1

tie und dem Militär gestützt. Gefordert wird ein bedingungsloser Zusammenhalt für die Nation. Die Aggressionen der Massen werden auf äussere und innere Feinde und auf andere Völker und Minderheiten gelenkt.

Oppositionen werden von der starken Führung unter Missachtung der Freiheits- und Menschenrechte und mit Hilfe von Propaganda unterdrückt und das Volk wird damit gelenkt.

Nationalsozialismus³

Nationalsozialismus oder Radikalfaschismus basiert auf dem Faschismus. Die grundlegenden Elemente des Faschismus sind aber radikalisiert und brutalisiert. Grosse Bedeutung für den Nationalsozialismus hatten (haben) Antimarxismus, Rassismus, das Streben nach Weltherrschaft und die organisierte Ausschaltung (Ermordung) anderer Völker.

Nationalsozialismus entstand unter Adolf Hitler in Deutschland als Gegenstrom zur Sozialistischen Revolution. Unter Hitler wurde Deutschland zu einem nationalsozialistischen Staat und er zettelte den 2. Weltkrieg an. Nach der Unterwerfung machte man sich zum Ziel, den Nationalsozialismus auszurotten.

Neonazismus⁴

Neonazismus ist eine politische Haltung nach dem Muster des Nationalsozialismus. Ziele sind Leugnung/Verharmlosung der Massenvernichtungen im 2. Weltkrieg und das Verwirklichen der nationalsozialistischen Ziele in der heutigen Zeit.

Rechtsextremismus⁵

In jüngster Zeit ist Rechtsextremismus Sammelbegriff für Faschismus/Neofaschismus, Nazismus und Rechtsradikalismus. Dazu gehören: a) aggressiver Nationalismus gegen Ausländer, Minderheiten und Fremde. b) übersteigerter

³ Infos aus «Neues Staatskundelexikon» Projektleitung: Peter Egger Verlag Sauerländer Aarau;, 1996.

⁴ dito 3

⁵ dito 4

Antikommunismus. c) Rassismus und speziell Antisemitismus. d) Antiparlementarismus und Militarismus für die bedingungslose Unterordnung in einem autoritären, diktatorischen Staat mit Führer. e) aggressive Intoleranz und Kompromissunfähigkeit gegenüber Andersdenkenden. f) Neofaschismus/-nazismus mit Verherrlichung der früheren Bewegung und Ignorierung derer Verbrechen. g) Bereitschaft zur Gewaltanwendung für ihre Ziele und zur Vernichtung ihrer Gegner.

Skinheads⁶

Wenn man heute von einem Skinhead spricht, meint man eigentlich sofort einen Rechtsradikalen. Doch schon die Geschichte der Skinheads zeigt, dass der Ursprung der Skinheadbewegung keinesfalls rassistische oder gar nationalsozialistische Hintergründe hat. In den 60er Jahren waren die Skinheads eine Jugendbewegung, die aus dem Mittelstand («Working Class») entstand. Sie waren stolz auf ihren Status als Arbeiter und trugen darum auch ihre typische Arbeitskleidung nach der Arbeit: Boots (Arbeiterschuhe z.B. «Doc Martens»), Dockarbeiterjacke oder Bomberjacke, und als Erkennungsmerkmal (sehr auffallend) natürlich die Glatze, von der auch ihr Name kommt. Die Skins trafen sich nach der Arbeit im Pub, um ein paar Bier zu trinken und um Musik zu hören. Am Anfang war diese vorwiegend Ska (Stammusik des Reagge).

In den 70er Jahren begann sich dann die ganze Szene zu verändern. Statt Ska-Musik entwickelten die Skinhead-Bands (allen voran die legendären 4-Skins) die sogenannte Oi!-Musik (ähnlich wie Punkrock, jedoch vor diesem entstanden). In dieser Zeit entstanden dann auch die ersten faschistischen Tendenzen. Der Stolz und Patriotismus der Skins wurden von einigen stark übertrieben und endete im Rechtsextremismus. Extreme Auswüchse davon sind aus den 80er Jahren und auch den jetzigen 90er Jahren bekannt. (Auf die Fascho-Skins werde ich im weiteren Verlauf an anderer Stelle noch detaillierter eingehen).

Heute gibt es neben den rechtsextremen Skinheads immer noch andere, grösstenteils antifaschistische Skinhead-Kulturen. Einerseits die sich unpolitisch nennenden Oi!-Skins, die sich aber neben dem Arbeiten und Biertrinken teilweise auch in Schlägereien mit Faschos verwickeln, andererseits die SHARP-Skins (Skinheads Against Racial Prejudice), die sich explizit gegen rechts wehren und einen antifaschistischen Grundgedanken haben, um die eigentliche Skinheadkultur wieder in den Vordergrund zu bringen. In die gleiche Richtung

⁶ Infos über Skinheads aus Gesprächen mit Ex-Fascho-, Oi!- und SHARP-Skins.

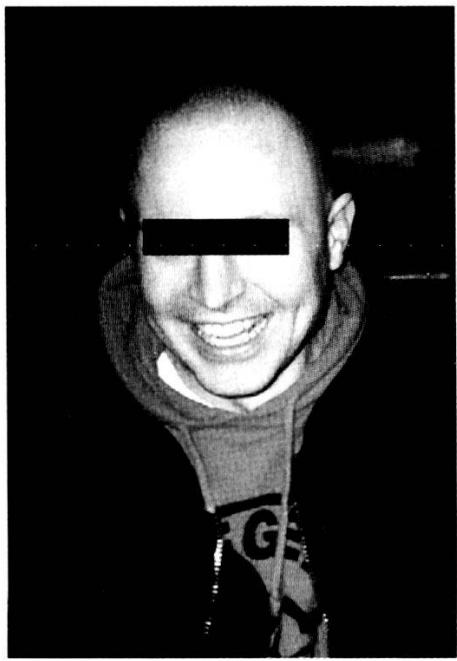


Abb. 1: Aargauer SHARP-Skinhead

gehen die Red-Skins, eine Vereinigung von Skinheads mit linkem Gedankengut.

Laut einer Auskunft eines Skinheads sind in Deutschland nur ein Drittel aller Skinheads rechtsradikal, die restlichen zwei Drittel sind Oi!-, SHARP-, oder Red-Skins. Wobei man natürlich nicht vergessen darf, dass das rechte Gedankengut auch bei «normalen» Bürgern sehr viel Aufmerksamkeit findet.

(Anmerkung: Diesen kurzen Überblick finde ich an dieser Stelle als allgemeinen Hinweis notwendig, damit man ein richtiges Bild von den Skinheads bekommt, denn die Medien werfen Skinheads und Faschos eigentlich immer in den gleichen Topf...).

Geschichte

Rückblick über faschistische, rechtsextreme und nationalistisch motivierte Aktionen im Aargau bis zu den 70er Jahren

Bei der Gründung des Aargaus⁷

Über die Gründung des Kantons Aargau möchte ich nicht zuviele Worte verlieren. Einerseits, weil in dieser Zeit der Faschismus in der bekannten Form noch nicht existierte und andererseits, weil die geschichtlichen Rückblicke und Dokumente auch nicht in diese Richtung gehen.

Das einzige, was es dazu zu sagen gibt, ist, dass das nationalistische Gedankengut, das überhaupt zu der Entwicklung von Nationen und weiteren Unterteilungen führen konnte, natürlich sehr stark vertreten war. Nationalismus ist der Grundstein für die Entwicklung des heutigen Europas, der Schweiz und auch des Aargaus, weil der ganze Aufbau der Verwaltung und auch die Einstellung der

⁷ Autorenbemerkung

Bevölkerung auf diesem Grundsatz basiert. Es war der nationalistische Gedanke, der Napoleon dazu brachte, die Schweiz anzugreifen, den Kanton Aargau zu gründen und sein Verwaltungssystem aufzubauen. Weiterführend war dann auch der nationalistische Gedanke verantwortlich für die Gründung des Aargaus, denn er formte aus den «zusammengewürfelten» Regionen einen Kanton.

Rechtsextremismus in den 30er Jahren⁸

In den 30er Jahren schlug in Deutschland der Faschismus mit der NSDAP und Hitler grosse Wellen. Diese Welle schwappt nach kürzester Zeit auch in die Schweiz über. Am 20. Oktober 1930 gründete Hans von Wyl die politische Organisation «Nationale Front». Sie forderte nach deutschem Vorbild Freiheit für das Schweizer Volk, indem sie allen Juden, Kapitalisten, Marxisten den Kampf erklärten. Ihre Ziele waren die Einschränkung der Volksrechte zugunsten eines totalitären, autoritären Führers, «Autorität statt Majorität» war ein weitverbreitetes Stichwort. Ich möchte nun anhand der Nationalen Front den Faschismus in den 30er Jahren im Aargau und in der Schweiz dokumentieren.

Der Aargau war wegen der unmittelbaren Nähe zu Deutschland natürlich sehr empfänglich für die rechtsextremen Ideen und gehörte auch zu den Kantonen, in denen nazistische Ideen überdurchschnittlich grossen Anklang fanden. Darum ist es auch nicht erstaunlich, dass die Nationale Front sehr früh im Aargau Fuss fasste, nämlich bereits 1932 mit einer aktiven Ortsgruppe in Zurzach. Zurzach wurde dann auch eine Hochburg für die Nationale Front in der ganzen Schweiz. Das wirkte sich aus, indem das Publikationsorgan der Nationalen Front (NF) «Der Eiserne Besen» in Zurzach zwischen 1932 und 1933 erschien. Am 30./31. Juli 1932 fand sogar eine gesamtschweizerische Propagandaveranstaltung in Zurzach statt, die so auf dem Lande typisch war.

Daraufhin verbreitete sich die Nationale Front rasch auch in den Bezirken Aarau, Baden, Brugg und Zurzach. Als Hochburgen galten Baden und Brugg, wo Veranstaltungen bis zu 4000 Teilnehmer aufwiesen. Auch gab es für die NF bei Kommunalwahlen gewisse Erfolge.

Nach weiteren kleinen Erfolgen bei grossen Wahlen (ein Grossratssitz im Aargau) hatte der Schweizer Frontismus den Höhepunkt bereits überschritten. Nach einer Radikalisierung der Partei 1933 ging im Aargau die Bevölkerung auf Distanz, weil sie den Faschismus nun mehrheitlich als Bedrohung empfand. Das hatte zur Folge, dass 1939, bei Kriegsausbruch, die NF nur noch 150 Mitglieder

⁸ Infos aus «Geschichte des Kantons Aargau»; C. Seiler, A. Steigmeier; AT Verlag Aarau, 1991/«Wach auf Schweizer Volk»; Heinz Büttler; Zytglogge Verlag Gümligen, 1980.



Abb. 2: Aufmarsch der Nationalen Front 1934

aufwies. Damit war die öffentliche Frontenbewegung gescheitert. Die NF löste sich im Mai 1940 selbst auf. Doch damit war der Faschismus im Aargau noch lange nicht Vergangenheit.

Der 2. Weltkrieg⁹

Trotz der weitverbreiteten Antikriegsstimmung im Aargau, dem aufgestellten Grenzschutz mit 15200 Mann und dem im Kriegsverlauf immer stärker werdenden Wehrwillen des Volkes, bekamen die rechtsdenkenden Frontisten wieder Aufschwung. Dies vor allem wegen des überwältigenden Siegeszugs der deutschen Armee im ersten Halbjahr 1940. Die «Eingabe der Zweihundert» (der auch sechs Aargauer angehörten) vom 15. November 1940 forderte als Höhepunkt in einer Petition an den Bundesrat die Gleichschaltung der Presse und eine angedeutete Angleichung an Deutschland. Der Bundesrat erfüllte die Bitte zwar nicht, aber äusserte sich in mündlichen Gesprächen durchaus wohlwollend mit den «Zweihundert»! Auch forderte der Aargauer Divisionär Eugen

⁹ Infos aus «Geschichte des Kantons Aargau»; C. Seiler, A. Steigmeier; AT Verlag Aarau, 1991.

Bircher eine schweizerische Ärztehilfsorganisation für verletzte Soldaten an der Ostfront unter der Kommandogewalt der Wehrmacht. Nach verschiedenen Einsätzen der Hilfsorganisation soll er begeistert verlauten lassen haben: «Wir danken Ihrem Führer, dass wir, die Schweizer Ärztemission, teilnehmen dürfen am Kampf gegen den Bolschewismus.»

(Leider war es mir nicht möglich, irgendwelche konkretere Beispiele von faschistischen Übergriffen im Aargau während des Zweiten Weltkriegs zu finden. Die Informationen oder Zahlen darüber konnte ich in keinem Buch oder in einer anderer Informationsquelle finden. Doch ich denke, nur dieses Beispiel zeigt die durchaus vorhandene Bereitschaft zur Kooperation mit dem faschistischen Deutschland von einigen Gruppierungen und Personen im Aargau ziemlich gut.)



Abb. 3: Eugen Bircher

50er, 60er, 70er¹⁰

Nach dem verlorenen Krieg der Nationalsozialisten war man auf der ganzen Welt bedacht, den Nationalsozialismus auszurotten. Darum sind in den ersten Jahren nach dem Krieg auch keine Machenschaften von irgendwelchen rechts-extremen Organisationen im Aargau bekannt.

In den 50er Jahren begann der grosse Einwanderungsstrom von «Billigarbeitskräften», vorwiegend aus Italien, der bis in die 70er Jahre anhielt. In den 60er Jahren betrug der Ausländeranteil im Aargau 11%, in den 70er Jahren sogar 18%. Einerseits gab es nun Ideen für Mitspracherechte für die Ausländer, doch andererseits (und viel erfolgreicher) begannen wiederentstandene patriotische und nationalistische Gruppen, sich vehement gegen den Ausländerzuwachs zu wehren. 1971 und 1975 erreichte die «Überfremdungspartei» der Republikaner einen Grossratssitz. Diese neue rechte Tendenz spiegelte sich auch in den nächsten Volksabstimmungen zu Ausländerfragen wider, wo der Aargau immer ausländerfeindlicher als andere Kantone abstimmte. In den verschiedenen Überfremdungsinitiativen, die eine Beschränkung der Ausländeranzahl in der Schweiz forderten, kam dies immer speziell zum Vorschein (zum Beispiel 1974: Nein- %-Anteil in der Schweiz: 66,2%; Nein- %-Anteil im Aargau nur 64,5 %).

Gruppen

Ein Überblick über die Vielzahl der im Aargau tätigen oder tätig gewesenen rechtsradikalen Organisationen und Gruppen in den letzten 20 Jahren.

Vor allem in den letzten zehn Jahren gab es im Aargau, in der Schweiz und auf der ganzen Welt wieder ein massives Aufblühen von faschistischen und rechtsextremen Gruppierungen.

Ich möchte in diesem Kapitel einen Überblick geben, welche Organisationen davon, meist ungeachtet der Öffentlichkeit, im Aargau ihr Unwesen treiben oder trieben und mit vielen kleinen alltäglichen Aktionen Rassenhass sähen und wie sie meist legal existieren können.

¹⁰ Infos aus «Geschichte des Kantons Aargau»; C. Seiler, A. Steigmeier; AT Verlag Aarau, 1991.

Radikale Mutschellen Front (RMF)¹¹

Die im Aargau entstandene RMF war wahrscheinlich eine der extremsten und auffälligsten Gruppierungen, die im Aargau je tätig war. Gegründet wurde sie im Dezember 1990. Skinheads der RMF machten erstmals bei einem gesamtschweizerischen «Frühlingsfest aller nationalistisch gesinnten Kräfte der Eidgenossenschaft» auf sich aufmerksam. Später kamen sie in die Schlagzeilen mit gewalttätigen Aktionen gegen Ausländer in Bremgarten und Umgebung (siehe Chronik). Diese Aktionen brachten dann auch das Ende der RMF mit sich. Endgültig löste sich die RMF im Jahre 1993 auf.

Um die Stimmung und das Gedankengut der RMF-Anhänger dokumentieren zu können, möchte ich ein Interview wiedergeben, das von der rechtsradikalen Skinhead-Zeitschrift «Totenschläger» mit «Städi», Sohn eines Kripo-Chefs und Mitglied der RMF, geführt wurde (Text exakt Buchstabe für Buchstabe übernommen! – Keine Korrekturen!):

«Du bist rechtsextremist, warum? – Solange es Schweizer gibt, denen es dreckiger geht als Asylanten, werde ich dafür kämpfen, dass die «Schweizer» im eingenen Land besser behandelt werden! (Rote, Linke und sonstiges Gesocks natürlich nicht!)

Zu was für einer Gruppe zählst Du Dich? – Ich bin kein Skinhead, bin kein Hool, ich bin mein eigener Rechtsextremist und bin Mitglied der RMF! Unterstütze aber alle rechtsexreme Gruppierungen.

Du bist bei der RMF! Wieso? – Weil sie gleichdenkend sind wie ich und wir in einer Gruppe stärker sind, unterstütze ich ihr Vorgehen!

Was hälst Du von den Linken auf dem Mutschellen? – Es gibt einen, dem könnte ich Tag für Tag die Fresse einschlagen! Rolle – die Sau!!! Und den Rest dieses linken Sauhaufen sind feiglinge!!!

Was treibst Du in Deiner Freizeit? – Saufen, Prügeln und besonders an Fussball- und Eishockeyspielen primitiv zuschlagen!

Dein Favorit? – Schalke 04, ZSC und den ganzen englischen Fussball.

Du warst am 11. September im Wembley-Stadion England gegen Deutschland schauen. Gab es extreme schlägereien? – Nein! es gab wohl vereinzelte, kleine schlägereien. aber im Grossen und Ganzen hatten die Cops die Lage im Griff!

Wie fühlt man sich so als rechtsradikaler und Sohn eines Kripo-Chefs? Steht er zu Dir? – Ich bin ein Sohn wie jeder andre auch (vielleicht ein bisschen extrem), ob mein Vater bei den Kops ist oder nicht! Aber im Grossen und Ganzen steht er hinter mir. Er möchte einfach, dass ich keine probleme mit der Polizei habe.

¹¹ Infos aus «Die rechtsradikale Szene in der Schweiz»; 4. Auflage; Autorin: R. Bähler; Herausgeber: GMS/GRA Zürich, 1992 / «Totenschläger» Nr. 2, Januar 1992.

Willst du noch jemanden grüssen? – Ich grüsse die ganze RMF, alle rechts-exremisten und die TOTENSCHLAEGER-Leser!»

Schweizer Hammerskins (SHS)¹²

Gegründet wurde die mittlerweile internationale Vereinigung der Hammerskins (HS) Ende der 80er Jahre in Texas (USA). Ihr Ziel ist es, eine Vernetzung der weissen, rassistischen und nationalistischen Skins und den Zulauf zu den linken und unpolitischen Skingruppierungen zu verhindern.

Die erste schweizerische Sektion der HS wurde 1990 in Luzern als erste Europas gegründet. Um für genügend Nachwuchs zu sorgen, wurde 1994 die SHS-AO (Jugendorganisation der Hammerskins «SHS-Aufbau-Organisation») gegründet. Nach Angaben der Bundespolizei beliefen sich die Mitgliederzahlen der SHS 1996 auf rund 50 und die der SHS-AO auf über 200 Mitglieder. Neben Patrick Iten, dem Gründer der SHS, ist der Aargauer Reinhald Fischer eine zentrale Figur bei den SHS. Er besitzt zudem einen auf «Nazi-Rock» spezialisierten Versand (Nonkonform-Versand), der als einer der wichtigsten in der Schweiz gilt. Auch die Postfachadresse der SHS in Berikon (AG) ist die offizielle Kontaktadresse der SHS.



Abb. 4: Abzeichen der SHS

¹² Infos aus «Karnikl», S. 46–50; #2, Winter 97/98; Herausgeber: Infoladen Aarau, 1997.

Heute sind die SHS immer noch aktiv. Nur weil man in letzter Zeit nicht mehr viel in den Medien gehört hat, heißt das noch lange nicht, dass sie nicht mehr aktiv sind. Die SHS war immer schon darauf bedacht, so wenig öffentliches Aufsehen wie möglich zu erregen, um ihre Machenschaften ungestört ausüben zu können. Die Tendenz bei der SHS geht aber trotzdem in Richtung Abschwächung, verschiedene SHS-AOs haben sich aufgelöst (zum Beispiel die Rechtsfront Olten RFO) oder sind in die SHS aufgerückt. Das hat zur Folge, dass die SHS heute mehr als eine gesamtschweizerische Organisation unter «erfahrenen Kameraden» fungiert, die mehr Koordinationsaufgaben übernimmt.

Als Beispiel für den totalitären und autoritären Aufbau der SHS möchte ich an dieser Stelle noch ein Vorkommnis niederschreiben, das mir ein ehemaliger Fascho-Skin erzählt hat: «In Olten versuchte einmal eine Fernsehequipe des Schweizer Fernsehens ein Interview mit einem Hammerskin zu machen. Zufälligerweise kamen da zwei seiner SHS-Kollegen vorbei. Als diese sahen, dass er ein Interview gab, gingen Sie zu ihm hin und schlugen ihn vor laufender Kamera spitalreif...»

Der «Avalon-Kreis»¹³

Der Avalon-Kreis (AK) ist eine neurechte Organisation, die von den Medien bis jetzt nur schwach oder gar nicht wahrgenommen wurde.

Der Kreis ist eine intellektuelle Vereinigung, die sich mit indogermanischen und keltischen Traditionen und «braun»-esoterischem Gedankengut beschäftigt. Sie vertritt eine völkische Weltanschauung mit Europa als Zentrum. In führender Position ist der einstige Präsident der Wiking-Jugend Schweiz (⇒ Wiking-Jugend).

Der AK organisiert Veranstaltungen wie zum Beispiel im letzten Jahr, als er ein Konzert mit dem Liedermacher Frank Rennicke veranstaltete. Rennicke ist einer der bekanntesten deutschen Neo-Nazis und heute in der Nationalen Partei Deutschland.

Wiking-Jugend¹⁴

Die Wiking-Jugend (WJ) entstand in Deutschland als Nachfolgeorganisation der Hitlerjugend (HJ). 1987 wurde der Ableger in der Schweiz gegründet.

¹³ Infos aus «Karnikl», S. 46–50; #2, Winter 97/98; Herausgeber: Infoladen Aarau, 1997.

¹⁴ Infos aus «Die rechtsradikale Szene in der Schweiz»; 4. Auflage; Autorin: R. Bähler; Herausgeber: GMS/GRA Zürich, 1992.

Die WJ rekrutierte Jugendliche und führte Zeltlager durch, in denen dem Germanenkult gehuldigt wurde, nazistisches Gedankengut gelehrt wurde und auch paramilitärische Übungen durchgeführt wurden. Inzwischen ist die WJ in Deutschland verboten und in der Schweiz aufgelöst.

Nationale Initiative Schweiz (NIS)¹⁵

Die NIS existiert seit rund zwei Jahren. Präsident ist Mario Rigoni (28jährig) aus Wettingen, der 1995 auf der Liste der Schweizer Demokraten für den Nationalrat kandidierte. Er publiziert zudem die interne Zeitschrift und Schulsungsorgan «Morgenstern».

Die NIS machte sich schon an verschiedenen Demos bemerkbar, doch ihr erklärtes Ziel ist es, eine Partei aufzubauen. Sie versucht mit einem «seriösen Anstrich», Propaganda und Basisarbeit Nachwuchs anzuwerben und Rassismus und nazistisches Gedankengut salofähig zu machen. Ihr Programm mag auf den ersten Blick mit dem Parteiprogramm der SD oder der SVP übereinstimmen, doch liegen ihre Wurzeln eindeutig im Rechtsextremismus, außerdem sympathisieren sie mit den deutschen Jungen Nationaldemokraten (JN) und stehen auch eng in Kontakt mit den SHS. Auch in der NIS ist der einstige Präsident der Neuen Nationalen Front (NNF).

Am Rande sei noch bemerkt, dass der aargauische Grossrat und jetzige Präsident der SD, Dragan Najman, einst ein Wahlbündnis mit der NNF eingehen wollte – allerdings unter der Bedingung, dass diese sich in «Junges Aargau» umbenennen.

Neue Hitlerjugend¹⁶

Im Freiamt gibt es seit einiger Zeit eine Verbindung, die sich Neue Hitlerjugend (NHJ) nennt. Mir ist bis anhin nicht mehr über diese Verbindung bekannt, es ist auch nicht bekannt, wie gross die Gruppe ist und ob es sie noch gibt. Doch ist das Auftreten solcher (Schein-)Organisationen an sich schon bedrohlich genug, denn ihre Aktionen beziehen sich meist auf Einzelpersonen, die ihnen «im Weg» sind. So weiss ich auch von einem Fall, wo ein 18jähriger Lehrling aus Muri schon mehrmals Morddrohungen in Briefform von der NHJ erhalten hat. An

¹⁵ Infos aus «Karnikl», S. 46–50; #2, Winter 97/98; Herausgeber: Infoladen Aarau, 1997.

¹⁶ Infos aus den erwähnten Drohbriefen und aus einem Gespräch mit dem Betroffenen/«Aargauer Zeitung», Mittwoch 5. März 1997, Seite 29.

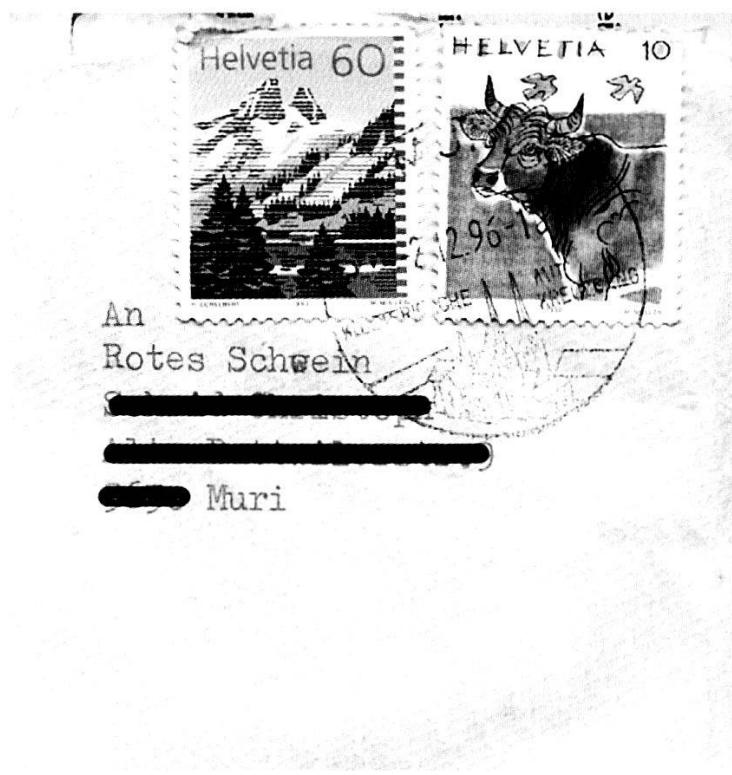


Abb. 5: Original-Briefumschlag, in dem einer der Drohbriefe ankam

dieser Stelle möchte ich darum nun einen dieser Briefe und ein kurzes Statement der Behörden in Muri festhalten:

(Originalfassung des Briefes) «Na du scheiss Punk. Findest du nicht auch, dass es an der Zeit ist normal zu denken, und entlich Dein Vaterland mal zu lieben, und nicht zu hassen? Sieh es entlich ein das ein Punk (so ein eländer scheiss Punk) wie Du, keine Zukunft hat. Ist Dir das etwa egal? du bist so blöd und kämpfst gegen Dein eigenes Vaterland und stehst zusätzlich noch für die Ausländer gerade. Kann man dir noch helfen? Wir glauben nicht. Wir geben Dir einen guten Tip, gib Dir die Kugel, du bist so oder so ein Abfallprodukt, Du würdest uns eine Arbeit ab nehmen. Wenn Du es nicht machst werden wir Dir mit Vergnügen den Kopf abreissen. Wir können auch Deine Freundin an die Kasse bitten, und es an ihr ausprobieren. TÖDLICHE GRÜSSE VON DER NEUEN HITLERJUGEND».

Glücklicherweise folgten diesen Briefen keine körperlichen Angriffe oder ähnliches. In einem Nachfolgebrief jedoch wurden die Drohungen nochmals verstärkt und mit «Heil Hitler» unterzeichnet.

Nach einem halbseitigen Artikel in der Aargauer Zeitung nahmen Murianer Behörden Stellung zu den Vorfällen in der Gemeinde:

«In jüngster Zeit haben sich im Umfeld der Oberstufe Muri Gruppierungen mit eindeutig rechtsradikaler Ausrichtung bemerkbar gemacht (...) Darin enthalten sind klar fremdenfeindliche, rassistische und gewaltverherrlichende Pa-

rolen (...) Schulpflegen sowie Lehrerschaft der Oberstufen sind nicht gewillt, in ihrem Wirkungsbereich derartige Entwicklungen zu dulden (...) wir werden jedem Übergriff radikaler Gruppierungen mit aller Bestimmtheit entgegentreten. Ferner leistet die Schule Aufklärungsarbeit (...).»

Lokale Gruppierungen¹⁷

Wie gesehen, gibt es in ländlicher Umgebung verschiedene kleine Gruppierungen. Immer wieder tauchen da und dort zum Teil mitgliederstarke Gruppen auf und verschwinden manchmal relativ schnell wieder.

Auf dem Land fehlt meistens das nötige Verständnis für einen Handlungsbedarf, darum haben die Rechtsradikalen da oft ein leichteres Spiel. Auch Nachwuchs findet sich da meist besser ...

Chronik

Dieses folgende Kapitel dokumentiert die vielen Übergriffe rechtsradikaler Neo-Nazis im Kanton Aargau seit 1985, als sich die Übergriffe zu häufen begannen. Einige sind nur kurz erwähnt, doch fünf der auffallendsten Angriffe durch Neo-Nazis aus den Jahren 1991 (RMF), 1995 (SHS) und ein Beispiel von 1997 werde ich ausführlich behandeln.

1985¹⁸

Nach der Gründung der Neuen Nationalen Front (NNF) 1985 begannen sich die Übergriffe von Nazi-Skinheads auf Ausländer und Minderheiten auch im Aargau zu häufen.

- Als erstes Beispiel zeigt dies gut ein Treffen von Rechtsradikalen aus der Nordwestschweiz und Deutschland am 22. Juni in Brugg. Im Laufe des Abends wurde ein Tamile von Skinheads zusammengeschlagen. Der Täter konnte gefasst werden – 14 Tage Gefängnis.

¹⁷ Infos aus «Karnikl», S. 46–50; #2, Winter 97/98; Herausgeber: Infoladen Aarau, 1997.

¹⁸ Infos aus «Die rechtsradikale Szene in der Schweiz»; 4. Auflage; Autorin: R. Bähler; Herausgeber: GMS/GRA Zürich, 1992.

- Gut zwei Monate später, am 28. September, wurde in Aarau ein Schwarzer von Nazi-Skins zuammengeschlagen. Der Täter, den die Polizei schnappte, konnte als Rädelsführer auch für andere Vergehen identifiziert werden und wurde zu drei Monaten Gefängnis verurteilt.

1987–1990¹⁹

- Am 21. Januar 1987 wurde in Brugg ein Schwarzer von Rechtsradikalen niedergeschlagen und verletzt – ein Täter wurde nicht verhaftet.
- Am 28. Oktober 1988 kommt in Mellingen ein angetrunkener Schweizer aus einer Kneipe und sticht mit seinem Messer grundlos auf einen tamilischen Passanten ein. Dieser trägt tödliche Verletzungen davon.
- 18. Dezember 1989, auf dem Friedhof von Reinach schänden Unbekannte 50 Familiengräber, zudem findet man überall Hakenkreuze gesprayt.
- Ein halbes Jahr später, am 23. Juni 1990 wiederum in Reinach, versuchen rund 200 Antifaschisten ein «Fest» der Grauen Wölfe (faschistische Organisation) zu verhindern. Sie treffen auf 150 Neo-Nazis. Schlussendlich gelingt es ihnen, das «Fest» zu verhindern.
- Exakt einen Monat später, am 23. Juli 1990, findet in Nussbaumen die Polizei einen Sprengkörper in der Nähe eines Asylantenheims. Die Herkunft bleibt unklar.

1. RMF-Angriff 1991²⁰

Am 26. Juli 1991 in Widen, nach einem Abend im Restaurant, fuhren vier Mitglieder der Mutschellenfront (RMF) mit dem Auto zu einer Unterkunft für Asylsuchende. Sie wollten den dort wohnenden Leuten «die Meinung sagen», weil diese «junge Schulmädchen» belästigt hätten. Sie riefen Sprüche wie «Asylanten raus», «Ihr Schweine» und warfen Fensterscheiben ein. Am Schluss merkten sie, dass sie bei der «falschen» Unterkunft gelandet waren, wo es sich «nur» um jugoslawische Flüchtlinge handelte.

Vor Gericht versuchte der Verteidiger das Gericht mit Argumenten zu überzeugen wie, es habe sich nur um «ein paar besoffene Lölis» gehandelt, die einen Sachschaden verursacht hätten. Doch das Gericht liess sich nicht beirren und verurteilte die «selbsternannten Vaterlandsverteidiger und Mädchenbeschützer

^{19/20} Infos aus «Die rechtsradikale Szene in der Schweiz»; 4. Auflage; Autorin: R. Bähler; Herausgeber: GMS/GRA Zürich, 1992.

(...), entstanden aus brauner Sosse» zu einer bedingten Haftstrafe von je einem Monat wegen «Gehilfenschaft zur Sachbeschädigung».

2. RMF-Angriff 1991²¹

Am Wochenende des 7. und 8. Dezembers 1991 «feierten» in Bremgarten die RMF und 20 bis 30 eingeladene rechtsradikale «Gäste» aus Deutschland und Frankreich in der ehemaligen Kleiderfabrik Meyer das einjährige Bestehen der RMF. Von da aus verschafften sie sich kurz nach Mitternacht Zutritt zum im Casino stattfindenden Rock-Konzert. Begleitet von «Sieg Heil»-Rufen begannen sie Besucher anzurempeln und zusammenzuschlagen. Widersprüchliche Aussagen behaupten einerseits, die Polizei konnte die Auseinandersetzungen schlichten; andererseits gab es Aussagen, die Polizei sei nicht eingeschritten. – Ein verprügelter Mann erstattete aus Angst keine Anzeige. Sachbeschädigungen durch Skins in der Altstadt folgten.

Die Veranstalter des Konzertes wurden nicht polizeilich befragt – obwohl es, nach ihrer Aussage, kein Geheimnis in der Region sei, wer zur RMF gehöre.

Auf politischer Ebene versuchte eine SP-Grossrätin mit einer Interpellation auf den Anschlag aufmerksam zu machen, doch der Regierungsrat antwortete nur: «Die RMF-Skins wurden durch die Konzertbesucher verbal provoziert, weshalb es in der Folge zu kleineren Schlägereien kam, die jedoch durch einen im Saal anwesenden Polizisten geschlichtet werden konnten (...). Außerdem sei die Polizei im Voraus über das Treffen informiert gewesen und habe alle nötigen Vorkehren getroffen, und wegen der damaligen Fichenaffäre sei «jegliche präventive Massnahme, namentlich die Beobachtung extremer in- und ausländischer politischer Gruppen» verboten gewesen.

1991/1992²²

- Am 29. Dezember 1991, nur drei Wochen nach dem ersten Angriff in Bremgarten, zündeten Unbekannte drei Molotow-Cocktails vor dem Asylantenheim Augraben. Das Feuer konnte sofort gelöscht werden, niemand kam zu Schaden.
- Am 21. Februar 1992, wiederum in Bremgarten, erfolgte ein Anschlag auf ein Asylantenheim.

^{21/22} Infos aus «Die rechtsradikale Szene in der Schweiz»; 4. Auflage; Autorin: R. Bähler; Herausgeber: GMS/GRA Zürich, 1992.

- Am 10. April 1992 griffen Rechtsradikale das «linke Zentrum» IKUZEBA in Baden an, das IKUZEBA erstattete Anzeige.
- In Villmergen im Freiamt begann am 6. September 1992 eine kleine Welle rechtsmotivierter Anschläge – ein Asylantenheim wurde mit Molotow-Cocktails angegriffen, was einen Sachschaden von Fr. 100.– verursachte.

1993/1994²³

- Am 24. Juli 1993 wurde wiederum ein Asylantenheim im Freiamt angegriffen, diesmal in Muri. Unbekannte warfen mit Steinen die Scheiben des Heimes ein.
- Zwischen dem 9. und 11. Juli 1994 wurde in Baden ein Friedhof geschändet. Es war eine der grössten und folgeschwersten Aktionen dieser Art im Aargau. 300 Grabsteine wurden beschädigt, daraus entstand ein Sachschaden von 10000 Franken.

Hochdorf (LU) 1995²⁴

Vom Besammlungspunkt Muri aus zogen am 4. November 1995 über 50 mit Eisenstangen, Baseballschlägern und Eisenketten bewaffnete Rechtsextremisten Richtung Hochdorf. Dort überfielen die vermummten Nazi-Skins das «Festival für Völkerfreundschaft» im Kulturzentrum Braui. Innerhalb weniger Minuten zerstörten die Angreifer einen Grossteil des Mobiliars und die Musik-anlage. Die teilweise noch sehr jungen Festivalbesucher und -besucherinnen wurden körperlich attackiert, was einige schwere Verletzungen zur Folge hatte. Nach dem Überfall verschwanden die Täter wieder Richtung Aargau.

Der Polizei gelang es, alle 56 Täter (ausschliesslich Männer) zu identifizieren, wobei sich die Hammerskins «kameradschaftlich» gegenseitig auslieferten und so der Polizei einen guten Dienst erwiesen.

Der Angriff auf die Braui wurde von Pascal Lobsiger (ehemaliger Chef der SHS-AO) organisiert. Eigentlich sollte im Zürcher Niederdorf Jagd auf Linke, Autonome und Punks gemacht werden, weil Lobsigers Freundin von Punks verprügelt worden sei. Doch weil die Polizei davon in Kenntnis gesetzt wurde, entschieden sich die Hammerskins (alle zwischen 15% und 32 Jahre alt), das Festival für Völkerfreundschaft anzugreifen.

²³ Infos aus «Die rechtsradikale Szene in der Schweiz»; 4. Auflage; Autorin: R. Bähler; Herausgeber: GMS/GRA Zürich, 1992.

²⁴ Infos aus «Karnikl», S. 46–50; #2, Winter 97/98; Herausgeber: Infoladen Aarau, 1997.

Die milden Urteile, welche diese Aktion zur Folge hatte, sahen wie folgt aus: Der Grossteil der Täter (unter ihnen fünf Aargauer) wurden in einem Schnellverfahren zu bedingten Gefängnisstrafen zwischen sechs Wochen und drei Monaten verurteilt. Die drei Haupttäter mussten sich wegen Körperverletzung, Sachbeschädigung, Haus- und Landfriedensbruch vor Gericht verantworten. Pascal Lobsiger, Thomas Scheeberger und Hermann Legenstein, die drei Haupttäter, gaben an der Gerichtsverhandlung zu Protokoll, sie bereuteten die Taten und führten inzwischen ein gutbürgerliches, geregeltes Leben. Das Gericht kaufte ihnen das scheinbar ab und verhängte lediglich bedingte Haftstrafen. Pascal Lobsiger, der Hauptorganisator, erhielt die höchste Strafe mit 12 Monaten bedingt, einer Probezeit von drei Jahren und einer Busse von 2000 Franken.

(Lobsiger und die beiden anderen Haupttäter fielen in der Zwischenzeit immer wieder mit rassistischen und faschistischen Aktionen auf und wurden deswegen auch mehrmals verzeigt oder verhaftet ...)

Neo-Nazi-Treffen in Aarau 1995²⁵

Am 19. August 1995 trafen sich in einem Waldstück bei Aarau rund 250 Neo-Nazis aus der Schweiz, Deutschland, Österreich, Italien, und den Niederlanden. Organisiert war die als «Sommernachtsgillparty» deklarierte Gedenkfeier zum Todestag von Hitler-Stellvertreter Rudolf Hess von den Schweizer Hammerskins (SHS).

Zu Beginn des Festes riegelte ein Sicherheitsdienst der SHS das Gelände ab, und es patrouillierten junge Neo-Nazis den ganzen Abend der Aare entlang und sorgten dafür, dass keine Neugierigen Zutritt zum Festgelände finden konnten.

Neben den stolzen «Heil Hitler»-Rufen eines mit einer SA-Uniform bekleideten Deutschen wurde die zweite Ausgabe des «Hammers» verteilt, wo unter anderem alle Abzeichen der Waffen-SS erläutert waren. Den ganzen Abend wurden rechtsradikale Parolen zu rechtsradikaler Musik gegrölt und die Reichskriegsflagge mit dem Hakenkreuz wehte auf dem ganzen «Festgelände».

Die Aargauer Polizei, die eigentlich informiert gewesen war (was die Kapo bestätigte), begnügte sich mit Abwarten und mit dem Treffen einiger Vorkehrungen, um bei eventuellen Zwischenfällen intervenieren zu können. Die vielen Verstösse gegen das Antirassismusgesetz blieben jedoch ungeahndet. Auch am Aarauer Bahnhof war die Polizei präsent, liess aber die eindeutig als Festbesu-

²⁵ Infos aus «SonntagsZeitung» vom 20. August 1995

cher identifizierten Angereisten ungehindert passieren. Ein Sprecher der Bundesanwaltschaft liess verlauten, dass Neo-Nazi-Treffen nach Schweizer Recht nicht(!) strafbar seien. Abgesehen von den Verstössen gegen das Antirassismusgesetz verlief dann der Abend auch friedlich, und es wurde niemand verletzt. (Am gleichen Tag kam es in Deutschland und Dänemark zu Ausschreitungen...).

Der Brandanschlag von Nussbaumen 1997²⁶

In der Nacht vom 25. auf den 26. August wurde auf das Asylbewerberheim in Nussbaumen/Untersiggenthal erneut ein Brandanschlag verübt. Nach dem im Juni 1995* der zweite dieser Art.

Zwei vermummte Männer schlugen zuerst mit einem Stein ein Fenster ein und schleuderten darauf drei Molotow-Cocktails gegen und in die Unterkunft. Ein Molotow-Cocktail flog mitten in die Küche und brachte diese sofort zum Explodieren. Den Bewohnern gelang es glücklicherweise, den Brand vor dem Eintreffen der Feuerwehr zu löschen, so dass niemand verletzt wurde. In der Nähe der Container, in denen damals 18 Menschen aus Ex-Jugoslawien und der Türkei untergebracht waren, fand die Polizei Flugblätter mit rechtsextremem und rassistischem Inhalt.

Heute leben die Flüchtlinge an einem anderen Ort, jedoch immer noch in ghettomässigen Containern.

Die Polizei fand bei einer Hausdurchsuchung bei einem bekannten Rechtsextremisten belastendes Material. Der 23jährige Jus-Student Philipp Schneider aus Baden wurde daraufhin vorläufig festgenommen. Nach einigen Tagen im Gefängnis wurde er geständig und gab zu, den Brandanschlag vom 26. 8. 1997 verübt zu haben, jedoch alleine. Zudem gestand er auch noch, dass er beim ersten Brandanschlag vom Juli 95 dabeigewesen war.* Er bezeichnete seine Tat als «politisch motiviert» und wollte auf die «Missstände im Ausländerbereich» hinweisen. Noch 1997 wurde Philipp Schneider wieder auf freien Fuss gesetzt, obwohl er an der Theorie des Einzeltäters festhielt (eine Frau gab zu Protokoll, sie hätte mindestens zwei Männer gesehen). Nicht erst seit diesem Anschlag ist Baden bekannt als Treffpunkt verschiedener Fascho-Skins.

* Im Juli 1995 fand ebenfalls ein Brandanschlag auf das Asylantenheim in Nussbaumen statt. Auch damals konnte das Feuer von den Bewohnern gelöscht werden, und es entstand lediglich Sachschaden. Auch damals wurde gegen die Täterschaft ermittelt, jedoch bis zum Anschlag 1997 ohne Erfolg.

²⁶ Infos aus «Karnikl», S. 44/45, #2, Winter 97/98; Herausgeber: Infoladen Aarau, 1997.

Antifa

Im letzten Kapitel möchte ich kurz den Antifaschismus, die Arbeit der Antifas im Aargau und das, was jeder einzelne gegen Faschismus tun kann, beschreiben. Das Kapitel soll einen weiteren Gesichtspunkt in diese Arbeit bringen und aufzeigen, was «die andere Seite» gegen den Faschismus tut.

Antifaschismus²⁸

Der Antifaschismus kennt keine Grenzen und Regeln wie der Faschismus. Für den Antifaschisten zählt der Mensch, das Individuum und nicht der Staat. Jeder Mensch soll, egal welcher Herkunft, die gleichen Rechte haben, das heisst, es gibt keine Hierarchie, keine Beschränkung der Entscheidungsfreiheit. Das Ziel ist eine klassenlose Gesellschaft. Doch all dies hat zur Voraussetzung, dass jeder bereit ist, die volle Verantwortung und auch die Konsequenzen des eigenen Handelns zu tragen.

Der Antifaschismus verlangt keine perfekten Menschen, aber Menschen, die bereit sind, zu dem zu stehen, was sie tun, die sich hinterfragen und versuchen, aus Fehlern zu lernen, anstatt blind und kopflos einem Führer hinterherzulaufen. Auch ein wichtiges Ziel des Antifaschismus ist es, Vorurteile abzubauen, damit Begegnungen zwischen verschiedenen Kulturen stattfinden können.



Abb. 6: Symbol der Antifaschistischen Aktion

²⁸ Infos aus «Infoblatt», Ausgabe 1, Frühling 1996; Herausgeber: Infoladen Baden-Brugg, 1996.

Antifaschismus heisst, selber zu denken und stehenzubleiben, wenn andere dem Faschismus ausweichen und resignieren. Dazu ein antifaschistisches Motto:

«Wir wollen den Kampf gegen Ausbeutung und Diskriminierung auf die Straße tragen und unsere Freundschaft und Solidarität zu Unterdrückten demonstrieren. Lassen wir niemanden die rassistische Hetze zelebrieren; bekämpfen wir Faschismus und Fremdenhass in der Politik, in den Medien und im Alltag.»

International gegen Faschismus²⁹

Als Beispiel für internationalen Antifaschismus soll dieser kurze Abriss einer Gegendemo des letzten Jahres dienen: Am 1. März 1997 nahmen knapp zwanzig Aargauer Antifaschisten und Antifaschistinnen (Antifas) zusammen mit anderen Schweizern und deutschen Antifas an einer Gegendemo für die Ausstellung «Verbrechen der Wehrmacht im Zweiten Weltkrieg» teil. Die Ausstellung kratzte am sauberen Image der deutschen Wehrmacht im Zweiten Weltkrieg (ähnliche Situation wie in der Schweiz mit den Soldaten an der Grenze). Darum hatte auch die NPD an diesem Tag vor, eine von den Behörden bewilligte Demonstration gegen diese Ausstellung durchzuführen. Schlussendlich schafften es die Antifas, die Demo der Neo-Nazis zu stoppen und aufzulösen, trotz Gegenwehr der Polizei. Ein sehr erfreuliches und wichtiges Ereignis war an diesem Tag, dass sich im Laufe der Demo Tausende von Passanten und Einwohnern mit den Antifas solidarisierten und so massgeblich am Erfolg der Antifas beteiligt waren!

Antifa im Aargau³⁰

Im Aargau gibt es mittlerweile nur noch eine Antifa. Die Antifa Aarau. Wie gesehen, ist sie aktiv, sei es an Demos oder mit Informationen oder Zeitschriften. Die Zeitschrift Karnikl stammt von der Antifa Aarau und dient als Informationsquelle für antifaschistische, antirassistische, feministische Aktionen und Bewegungen. Ebenfalls findet man da Informationen über Veganismus, Umweltschutz und das Drogenproblem. Die Antifa Aarau macht auch mit Aktionen und Flugblättern auf die aktuellen Situationen aufmerksam. Neben der Antifa Aarau wurde 1996 die Antifa Baden-Brugg gegründet. Jedoch blieb es da bei einem Versuch, eine antifaschistische Aktion aufzubauen. Nach dem Erscheinen eines Infoblattes verschwand sie leider wieder von der Bildfläche.

²⁹ Infos aus «Karnikl», S. 33, #1, Frühling 1997; Herausgeber: Infoladen Aarau, 1997.

³⁰ Autorenbemerkungen



Abb. 7: Antifas an der Gegendemo vom 1. März 1997

Mitmachen statt zuschauen³¹

Jede und jeder kann selber etwas machen! Man muss sich nicht unbedingt den Methoden der Rechtsextremen anpassen und mit Gewalt antworten. Es gibt viele andere Möglichkeiten, etwas gegen den Faschismus zu tun. Ein grosser und wichtiger Schritt dabei ist es, zuerst einmal die Augen für faschistische Übergriffe und ähnliche Vorkommnisse zu öffnen. Faschismus und Rechtsextremismus sind nicht Vergangenheit oder Sachen, die nur anderswo passieren!

Ein paar Beispiele für antifaschistische Arbeit: Nach einem Anschlag oder nach Übergriffen von Neo-Nazis kann man an Mahnwachen, Solidaritätskundgebungen und Demos teilnehmen oder sie selber organisieren, um so den Betroffenen zu zeigen, dass einem das Ganze nicht egal ist, und um einen gewissen Druck auf Politik, Polizei und Medien auszuüben. Je mehr Leute mitmachen, desto grösser die Wirkung. Eine andere Möglichkeit ist, das Gespräch mit den Betroffenen zu suchen, um sie zu unterstützen.

Ein weiterer wichtiger Punkt ist es, wie schon angesprochen, sich über nazi-stische Organisationen zu informieren. Denn wo bekannt ist, was sie treiben wollen, haben sie es schwer, ihre Vorhaben durchzusetzen. Flugblätter oder Plakate mit diesen Informationen helfen, die Bevölkerung aufzurütteln.

³¹ Infos aus «Karnikl», S. 44/45, #2, Winter 97/98; Herausgeber: Infoladen Aarau, 1997.

Ein weiterer Schritt wäre dann noch, Veranstaltungen zu diesem Thema zu organisieren, dass soviele Leute wie möglich beginnen, sich für solche Themen zu interessieren und so helfen, den Faschismus zu bekämpfen.

Die Lage der Antifas im Aargau hat sich in den letzten Monaten gewandelt. Zur Antifa Aarau hat sich eine Gruppe im Freiamt und in Baden gebildet. Die Antifas arbeiten regional zusammen (auch mit der Antifa Zug), planen Aktionen und tauschen Erfahrungen aus. Die verstärkte Arbeit ist die Reaktion auf das vermehrte Auftreten faschistischer Organisationen im Aargau.

Nachwort

Mit diesem Überblick über den Faschismus im Aargau habe ich nun aufgezeigt, dass Faschismus weder etwas Vergangenes noch etwas Fremdes ist, Faschismus ist wirklich etwas, das lebt und täglich Schaden anrichtet. Manchmal sieht es auf den ersten Blick bloss wie ein primitiver Kleinkrieg aus, der wegen falschem Stolz zu entflammen beginnt (Entstehung Hochdorf-Überfall). Aber dieser ist nicht unterzubewerten, weil sich die faschistischen Hintergründe verheerend auswirken können ... Nun, nach beinahe 70 Jahren Kampf gegen den Faschismus, ist es nicht gelungen, diesen auszurotten. Ich glaube auch nicht, dass es in nächster Zukunft dazu kommen wird, aber ich weiss, dass, wenn jede und jeder mithilft dagegen anzukämpfen, der Faschismus soweit eingedämmt werden kann, dass er nicht mehr imstande ist, sich zu verbreiten.

Wehret den Anfängen!

(Vielleicht ist an dieser Arbeit aufgefallen, dass da und dort Namen von Mitgliedern faschistischer Organisationen auftauchen. Dies hat einen einfachen Grund, wenn diese Leute in der Öffentlichkeit bekannt sind, kann dadurch eine präventive Wirkung erzielt werden und so der Wirkungsbereich dieser Personen eingeschränkt werden ...).

Adresse des Autors:

Mathias Mäder
Farngutweg 4
5612 Villmergen